

Die Deutschen

Dokumentarreihe in zehn Folgen
Ab 26. Oktober 2008 sonntags um 19.30 Uhr und dienstags um 20.15 Uhr

Materialien für den Unterricht –
Folge 8: Robert Blum und die Revolution

Die Deutschen - Folge 8: Robert Blum und die Revolution

1. Inhalt des Films

Im Mittelpunkt der achten Folge der Serie „Die Deutschen“ steht die Revolution von 1848/49. Thematisiert werden kurz die Ursachen, ausführlicher dagegen Verlauf und Begleiterscheinungen sowie die Folgen. Eng verknüpft werden die Ereignisse mit einem wichtigen Protagonisten der damaligen Zeit, dem Revolutionär Robert Blum (1807-1848), einer Symbolfigur der demokratischen Bewegung in Deutschland. Die wichtigsten Schauplätze sind Leipzig, der deutsche Südwesten, Berlin, Frankfurt am Main und schließlich Wien, wo Blum am 9. November 1848 erschossen wurde. Die Verkündung und der Vollzug des Todesurteils bilden die Rahmenhandlung der achten Folge.

Die Darstellung beginnt mit einer Szene, die Robert Blum in einer Gefängniszelle beim Schreiben des Abschiedsbriefes an seine Ehefrau Eugenie, genannt „Jenny“, (geb. 1810) zeigt. Bevor das Todesurteil vollstreckt wird, erfolgt ein Rückblick in das Leipzig des Jahres 1844, wo Blum seit 1832 am Stadttheater beschäftigt und wegen eines kritischen Zeitungsartikels schon einmal verhaftet worden war. Als Autor und Herausgeber der regimekritischen Zeitung „Sächsische Vaterlandsblätter“ versuchte er seine Kritik gegen die erstarrte Herrschaftsordnung in den deutschen Ländern durch die Zensur zu bringen. Damit wird auf die innenpolitische Situation des Deutschen Bundes und insbesondere auf die Zensurmaßnahmen in Folge der Karlsbader Beschlüsse von 1819 angespielt. Da die Zeit ab 1815 nur gestreift wird, diese aber für das Verständnis des Filmes wichtig ist, müssten folgende Ereignisse vorab durch die Lehrkraft geklärt werden und den Schülerinnen und Schülern bekannt sein: Verlauf und Ergebnisse des Wiener Kongresses 1814/15, vor allem Errichtung und Struktur des Deutschen Bundes, Unzufriedenheit liberaler und nationaler Vertreter mit der Struktur des Deutschen Bundes, insbesondere den weitgehend nicht eingelösten Verfassungsversprechen, Attentat Karl Ludwig Sands (1795-1820) auf August von Kotzebue (1761-1819) als Anlass Metternichs für die Karlsbader Beschlüsse, Reaktionsmöglichkeiten der Bevölkerung von offenem Widerstand (Frankfurter Wachensturm) über mehr oder wenige versteckte literarische Kritik (Junges Deutschland) bis zum Rückzug ins vertraute Heim (Biedermeier).

Neben der politischen Unterdrückung liberaler und nationaler Strömungen geht der Film auch kurz auf die Wirtschaftskrise der 30er Jahre ein. Angesprochen werden die Verarmung weiter Bevölkerungskreise (Pauperismus) im Zuge der Industriellen Revolution sowie die Folgen der Kinderarbeit. Die daraus resultierende Unzufriedenheit vieler Menschen bildete den Nährboden für revolutionäre Ideen. Während des Hambacher Festes im Frühling 1832 wurden Forderungen nach Freiheit und nationaler Einheit erhoben, doch unterlagen solche Veranstaltungen der Überwachung; die Hauptredner, der Publizist Philipp Jakob Siebenpfeiffer (1789-1845) und der Jurist Johann Georg August Wirth (1798-1848), wurden verfolgt und

mussten ins Ausland fliehen. Auch Robert Blum, der die Krise der 30er und 40er Jahre sehr genau beobachtete, blieb die Zensur auf den Fersen.

Für den endgültigen Ausbruch der Revolution in Deutschland bedurfte es wieder einmal eines kräftigen Impulses aus Frankreich. Dort war es im Februar 1848 wegen der Hungersnot und politischer Unterdrückung zu Massendemonstrationen gekommen, die sich rasch zu einem Volksaufstand ausweiteten. König Louis Philippe (1773-1850) musste abdanken und begab sich ins Exil nach England; eine provisorische Regierung rief am 25. Februar die Republik aus. Wie schon 1830, so schwappte der revolutionäre Gedanke auch 1848 von Frankreich aus auf das Gebiet des Deutschen Bundes über. Dort lösten die Erfolge des Februaraufstandes in Paris eine Kette von revolutionären Ereignissen aus, die allerdings eine eigene Entwicklung nahmen. Eine erste Revolutionswelle erfasste im März 1848 unter anderem die preußische Rheinprovinz und dann auch Berlin, wo es zu blutigen Straßen- und Barrikadenkämpfen mit mehreren hundert Toten kam. Der König, Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861), hinterließ zunächst den Eindruck, als wolle er die Forderungen der Revolution unterstützen.

Zur gleichen Zeit, am 5. März 1848, wurde in Heidelberg der Beschluss gefasst, bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einem „Vorparlament“ nach Frankfurt am Main einzuladen. Vom 31. März bis zum 3. April versammelten sich 574 Abgeordnete zuerst im Kaisersaal des Römers, dann aus Platzgründen in der Paulskirche. Robert Blum wurde von der Stadt Zwickau ins Vorparlament entsandt. Dieses Gremium beschloss, Wahlen für eine deutsche Nationalversammlung auszuschreiben, die wiederum eine Reichsverfassung ausarbeiten sollte. Bereits im Vorparlament zeigte sich der Gegensatz zwischen den Verfechtern einer konstitutionellen Monarchie und einer demokratischen Republik, wie sie auch von Blum bevorzugt wurde.

Am 18. Mai 1848 trat in der Frankfurter Paulskirche erstmals ein frei gewähltes Parlament aller Deutschen zusammen. Robert Blum gehörte dazu, der „Einzug Blums in die Paulskirche war für ihn natürlich eine grandiose Sache“ (so der Frankfurter Historiker Ralf Zerback im Film). Von den insgesamt 585 Parlamentariern war weit mehr als die Hälfte Akademiker, darunter hundert Professoren, über 200 Juristen, Schriftsteller, Geistliche und Ärzte sowie Bürger und Industrielle. Bekannte Persönlichkeiten waren etwa der Germanist Jakob Grimm (1785-1863), „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) und der Dichter Ludwig Uhland (1787-1862). 85 Abgeordnete waren adelig, nur vier Abgeordnete kamen aus dem Handwerk, drei aus der Bauernschaft, Arbeiter waren überhaupt nicht vertreten. In der ersten Sitzung wurde der hessische Ministerpräsident Heinrich von Gagern (1799-1880) provisorisch und zwei Wochen später endgültig zum Parlamentspräsidenten gewählt. Man hat das Paulskirchenparlament aufgrund seiner Zusammensetzung häufig als „weltfremd“ kritisiert, doch kommt die neuere Forschung angesichts der gewaltigen Fülle an Aufgaben, mit denen die unerfahrenen Abgeordneten konfrontiert waren, zu einer differenzierteren Beurteilung: das neue Deutschland musste territorial erst

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

einmal definiert, eine Staatsform mit Staatsoberhaupt musste gefunden, eine Verfassung ausgearbeitet werden und vieles andere mehr.

Robert Blum musste bald feststellen, dass seine linksliberale Position in der Nationalversammlung nicht mehrheitsfähig war. Die erste große Debatte der Nationalversammlung galt der Frage einer provisorischen Reichsregierung. Am 28. Juni wurde ein Gesetz verabschiedet, das die provisorische Zentralgewalt einem von der Nationalversammlung gewählten Reichsverweser zusprach. Dieser sollte den Ministerpräsidenten und die Minister ernennen, die dem Parlament politisch verantwortlich sein sollten. Am 29. Juni wählte die Nationalversammlung auf Vorschlag Heinrich von Gagerns mit großer Mehrheit den Habsburger Erzherzog Johann von Österreich (1782-1859) zum Reichsverweser. Dieser war einerseits im Volk beliebt, aber andererseits fest im Habsburger Traditionsgefüge verankert. Die Wahl des betagten Fürsten war somit eine Vorentscheidung zugunsten der konstitutionellen Monarchie. Die liberale Mehrheit der Nationalversammlung achtete von Anfang an darauf, es nicht mit den Monarchien im Lande, insbesondere Preußen und Österreich, zu verderben.

Die erste Kraftprobe zwischen den Abgeordneten in Frankfurt und der Hegemonialmacht Preußen entstand schon bald während der internationalen Krise um Schleswig-Holstein. Von den beiden Herzogtümern gehörte nur Holstein zum Deutschen Bund. Als das Königreich Dänemark das teilweise dänisch besiedelte Schleswig annektierte, erhielt Preußen aus Frankfurt das Mandat für eine Bundesintervention und eroberte Schleswig zurück. Nun schalteten sich Großbritannien und Russland ein, der regionale Konflikt drohte sich auszuweiten, daran hatte aber Friedrich Wilhelm IV. kein Interesse. Am 26. August 1848 schloss er im schwedischen Malmö auf eigene Faust einen Waffenstillstand mit Dänemark ab, der die Räumung der Herzogtümer durch die Bundestruppen vorsah, ohne Rücksicht auf die Bedingungen des Frankfurter Reichsministeriums.

Dieser einseitige Waffenstillstand rief heftige Proteste im Deutschen Bund hervor und zeigte die Grenzen der Frankfurter Zentralgewalt auf. Zunächst lehnte die Nationalversammlung am 5. September den Vertrag ab; da einige Abgeordnete der Mitte aber die Seite wechselten, widerrief das Parlament zwei Wochen später das Votum und billigte – gegen den Widerstand Robert Blums – Preußens Alleingang. Das politische Ansehen der Nationalversammlung hatte schweren Schaden erlitten.
Das Schicksal der Revolution wurde in Österreich entschieden. Dort befand sich die Hauptstadt nach einem erneuten Aufstand im Oktober 1848 in der Hand des Volkes. Blum entschied, nach Wien zu reisen, um somit die Verbundenheit der Nationalversammlung zu demonstrieren. Zusammen mit dem Geologen Julius Fröbel (1805-1893), dem Dichter Moritz Hartmann (1821-1872) und dem Anwalt Albert Trampusch begab er sich in die von kaiserlichen Truppen belagerte Stadt, wo er von der Bevölkerung begeistert empfangen wurde, Ende Oktober ein militärisches Kommando erhielt und zur Verteidigung der Sophienbrücke im Osten der Stadt eingesetzt wurde. Die Revolutionäre waren den regulären Truppen jedoch

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

zahlenmäßig weit unterlegen. Nach wenigen Tagen brach der Widerstand zusammen.

Blum floh nicht, sondern beantragte im Vertrauen auf seine Immunität als Abgeordneter seine Ausreise. Der frisch ernannte Ministerpräsident Österreichs, Felix Fürst zu Schwarzenberg (1800-1852) setzte sich jedoch über alle diplomatischen Gepflogenheiten hinweg und beschloss ein Exempel zu statuieren. Er ermunterte den militärischen Oberbefehlshaber, seinen Schwager Alfred Fürst zu Windischgrätz (1787-1862), Blum vor ein Standgericht zu stellen. Ohne hinreichende Anklage wurde Blum zum Tode verurteilt und am 9. November 1848 in der Brigittenau erschossen. Der Leichnam wurde anschließend in Wien verscharrt. Die Empörung in Deutschland war groß, Blum wurde nach seiner Erschießung als Volksheld verehrt und gefeiert, rasch setzten Verehrung, aber auch Verklärung seiner Person ein.

Die Rückeroberung Wiens und die fehlende Unterstützung der Parlamentarier durch die zweite deutsche Großmacht, Preußen, die vor allem durch die Ablehnung der Kaiserkrone durch König Friedrich Wilhelm IV. zum Ausdruck kam, bedeuteten das Ende der Revolution in Deutschland. Das Nationalparlament in der Paulskirche löste sich auf, die Reste flohen am 30. Mai 1849 als „Rumpfparlament“ nach Stuttgart, wo württembergische Truppen das demokratische Experiment am 18. Juni 1849 endgültig beendeten. Die Revolution war zwar gescheitert, doch war in deren Zuge die erste deutsche Verfassung mit einem Grundrechtskatalog entstanden, der die Freiheit der Person sicherte sowie die freie Meinungsäußerung in Wort, Schrift und Bild, die Pressefreiheit und das Versammlungsrecht garantierten. Auch wenn die Verfassung schließlich nicht in Kraft trat und die demokratischen Gedanken vorerst und während der Reichsgründung von 1871 nicht umgesetzt wurden, die Ideen von Frankfurt blieben in den Köpfen. Es dauerte allerdings noch bis zum Jahre 1919, bis sie endgültig Verfassungsrealität werden sollten. Zu diesem Zeitpunkt war Robert Blum bereits weitgehend in Vergessenheit geraten.

2. Historische Einordnung

Der Fokus des Films liegt auf der Revolution von 1848/49, allerdings weniger in ihrer europäischen Dimension, sondern vielmehr in ihrer Bedeutung für das Erreichen der deutschen Einheit. Dabei werden die Revolutionsjahre vor allem von der Gegenwart aus betrachtet und hinterfragt. Die Parlamentarier der Paulskirche traten für einen deutschen Nationalstaat ein, der in der Tat – etwa in der wichtigen Frage der Grundrechte – vieles mit der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland gemeinsam hat. Allerdings bildeten die „Achtundvierziger“ keinen homogenen Block, ihre Vorstellungen in Bezug auf die Ausgestaltung des Staates gingen in vielen Fragen, so zum Beispiel in der Frage des Staatsoberhauptes, weit auseinander, was das Paulskirchenparlament von Anfang an entscheidend schwächte. Im Film wird dies durch ein Streitgespräch zwischen dem eher kompromissbereiten Robert Blum und seinen radikalen Gegenspielern Friedrich Hecker (1811-1881) und Gustav von Struve (1805-1870) thematisiert. Der Nationalstaat, der schließlich 1871 „von oben“

gegründet wurde, war keineswegs der Staat, den sich die Linksliberalen 1848/49 gewünscht hatten: Zwar fanden die Deutschen erstmals in einem modernen nationalen Staatsgebilde zusammen, aber nicht in Recht und Freiheit (vgl. dazu Folge 9).

3. Didaktische Überlegungen

Da die Revolution von 1848/49 in ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Demokratie und der Herausbildung eines Verfassungsstaates in Deutschland wichtiger Bestandteil der Lehrpläne des Unterrichtsfaches Geschichte ist, erscheint die Verbindung der Folge mit dem Unterricht ohne weiteres als möglich und sinnvoll. Zu den Ereignissen bieten alle Schulbücher und Quellensammlungen eine größere Materialauswahl.
Gekoppelt wird die Schilderung der Ereignisse mit dem Leben des Robert Blum. Diese Personalisierung bietet auf der inhaltlichen Ebene vor allem jüngeren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die insgesamt recht komplexen und daher verwirrenden Ereignisse der Revolutionsjahre von 1848/49 mit der konkreten Biographie einer am historischen Geschehen beteiligten Person verknüpfen und damit leichter durchdringen zu können. Doch geht damit allerdings die Gefahr einher, dass die Revolution nicht objektiv, sondern aus der Brille von Blum (und der Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik Deutschland, in deren Dienst Blum hier gestellt wird) gesehen und somit interpretiert wird. Genau darin liegt aber die Chance eines problemorientierten modernen Geschichtsunterrichtes: Kann der Film in der Sekundarstufe I als motivierende Illustration eingesetzt werden, von der sich weitere Fragen für den Unterricht ableiten lassen, so muss er spätestens in der Sekundarstufe II als Interpretation von Vergangenheit erkannt, hinterfragt und entsprechend relativiert werden.
Interessant erscheint in diesem Zusammenhang unter anderem die Schlussszene, in der Blums zweite Ehefrau Jenny mit Witwenschleier in einer Kirchenbank sitzt und den Abschiedsbrief ihres Mannes liest, mit dessen Abfassung die Folge beginnt. Nach dem Verlassen der Kirche wird die Szene mit dem Portal der Nikolaikirche in Leipzig überblendet, vor dem zahlreich sich vermehrende Kerzen zu sehen sind. Dazu ertönen Rufe „Wir sind das Volk“. Durch diesen Zeitsprung mit starker Suggestivkraft über 141 Jahre wird ein Bogen von den Ereignissen im Herbst 1848 zum Herbst 1989 geschlagen. Damit wird ein historischer Vergleich, keineswegs aber eine Gleichsetzung hergestellt. Die Schülerinnen und Schüler sind nun aufgerufen, diesen Vergleich kritisch zu hinterfragen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Geschehnisse zu erkennen und zu benennen. Eine Gemeinsamkeit ist etwa darin zu sehen, dass in der Tat Teile der deutschen Bevölkerung 1848 und 1989 für mehr Freiheitsrechte eintraten, damit geht aber zugleich ein Unterschied einher. Während die Radikalen (und schließlich auch Blum) zu Barrikadenkämpfern wurden und ihre Freiheit(en) mit Gewehren und Kanonen ertrotzen wollten, konnte die „Friedliche Revolution“ ihre Ziel weitgehend gewaltfrei erlangen, „Keine Gewalt“ war eine der Forderungen. Während 1848 die klein- oder großdeutsche Einheit auf der Tagesordnung stand, strebte die Mehrheit der Demonstranten im Herbst 1989

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

zunächst die innere Reform der DDR und keineswegs die Einheit an. Erst unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse veränderte sich im Frühjahr 1990 der Ruf „Wir sind das Volk“ in die Losung „Wir sind ein Volk“. Solche historischen Vergleiche, die hier angelegt sind, können qualifiziert aber nur von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe geleistet werden, die über entsprechendes Hintergrundwissen verfügen.

Mit Jenny Blum, die ihren Mann Robert – wenn auch nur als stille Begleiterin und Adressatin von Briefen – begleitet, ist die Möglichkeit gegeben, auch die Rolle der Frau in der Revolution von 1848/49 zu thematisieren. Im Rahmen der ihnen gegebenen Möglichkeiten versuchten einige wenige Frauen durchaus, die Revolutionäre zu unterstützen und den Forderungen der Frauen nach mehr Mitsprache Geltung zu verschaffen. Neben Jenny Blum sind die Schriftstellerin Kathinka Zitz-Halein (1801-1877), Ehefrau des Mainzer Revolutionärs Franz Heinrich Zitz (1803-1877) und Gründerin des Frauenvereins „Humania“, sowie die Autorin Emma Herwegh (1817-1904), die Frauenrechtlerin Louise Otto-Peters (1819-1895), die mit Blum in Kontakt stand und den Allgemeinen Deutschen Frauenverein (ADF) mitbegründete, und Mathilde Hitzfeld (1826-1905) aus Kirchheimbolanden weitere Beispiele dafür. Im fächerverbindenden Arbeiten mit dem Fach Deutsch können Schriften dieser und anderer Frauen gelesen und interpretiert werden.

Schließlich bietet das gegen Ende des Films gezeigte Historiengemälde „Erschießung Robert Blums am 9. November 1848 auf der Brigittenau bei Wien“, das der Maler Carl Constantin Heinrich Steffeck (1818-1890) noch im selben oder im folgenden Jahr 1849 gemalt haben soll, die Möglichkeit, sich dem Thema von Seiten der Kunst zu nähern. Dieses Ölgemälde, das auch in Schulbüchern abgebildet und im Internet leicht zu finden ist (das Original befindet sich im Deutschen Historischen Museum in Berlin), zeigt nicht einfach nur, dass Robert Blum erschossen wurde, sondern es verklärt die Hinrichtung zum Märtyrertod und trug damit zur Entstehung des Märtyrerkults um Blum bei. Schülerinnen und Schüler können erkennen, wie Steffeck Blum in den Mittelpunkt des Gemäldes rückt, den Helden durch den gewählten Hell-Dunkel-Kontrast von seiner Umgebung abhebt, der die gereichte Augenbinde mit einer heroischen Geste mutig zurückweist, um dem Tod mit entblößter Brust unerschrocken ins Auge schauen zu können. Es verschweigt, dass Blum, der in Wirklichkeit schon in seiner Zelle von Todesangst befallen wurde, die Augen auf Befehl des Offiziers schließlich doch verbinden musste, dies aber selbst getan haben soll. Hier kann vorgestellt oder vertieft werden, dass auch Historiengemälde Quellen besonderer Art sind, denen mit derselben Aufmerksamkeit wie Textquellen begegnet werden muss. Künstlerisch begabten Schülerinnen und Schülern kann an dieser Stelle die freiwillige Aufgabe gestellt werden, das Gemälde von Steffeck aus der Perspektive eines reaktionären Gegners der Revolution umzumalen und einen Gegenentwurf vorzustellen.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

4. Quellen, Literatur und Internetadressen

Fachwissenschaftliche Literatur für die Hand der Lehrerinnen und Lehrer:

Bundesarchiv (Hrsg.): Robert Blum (1807-1848) – Visionär, Demokrat, Revolutionär. Bearb. von Martina Jesse und Wolfgang Michalka. Berlin 2006.

Engehausen, Frank: Die Revolution von 1848/49. Stuttgart 2007.

Fenske, Hans (Hrsg.): Quellen zur deutschen Revolution 1848-1849. Darmstadt 1996 (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte der Neuzeit Bd. 24)

Freitag, Sabine (Hrsg.): Die Achtundvierziger. Lebensbilder aus der deutschen Revolution 1848/49. München 1998.

Hein, Dieter: Die Revolution von 1848/49. München 1998.

Kermann, Joachim; Nestler, Gerhard; Schiffmann, Dieter (Hrsg.): Freiheit, Einheit und Europa. Das Hambacher Fest von 1832 – Ursache, Ziele, Wirkungen. Ludwigshafen a. Rh. 2006.

Langewiesche, Dieter: Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849. München ^{5}2007.

Müller, Frank-Lorenz: Die Revolution von 1848/49. Darmstadt ^{2}2006.

Reichel, Peter: Robert Blum. Ein deutscher Revolutionär 1807-1848. Göttingen 2007.

Siemann, Wolfram: 1848/49 in Deutschland und Europa. Ereignis – Bewältigung – Erinnerung. Paderborn 2006.

Winkler, Heinrich August: Der lange Weg nach Westen. Bd. 1: Deutsche Geschichte vom Ende des Alten Reiches bis zum Untergang der Weimarer Republik. München ^{1}2000 [Neuauflage Bonn 2002].

Zerback, Ralf: Robert Blum. Eine Biografie. Leipzig 2007.

Unterrichtsmaterialien

Bezirksverband Pfalz (Hrsg.): Das Hambacher Fest 1832-2007. Materialsammlung für den Unterricht mit ausgearbeiteten Modulen (Sekundarstufe I und II). Neustadt/Weinstraße 2007.

Die Revolution von 1848. Ursachen, Verlauf und Folgen. Bearb. im Auftrag des Instituts für Lehrerfort- und –weiterbildung in Mainz von Hans Fenske, Joachim Rohlfes, Ralph Erbar und Wolfgang Bickel. Mainz 1998.

Themenhefte „Vormärz“ (3/2006) und „1848/49“ (2/1998) der Zeitschrift „Praxis Geschichte“ sowie „1848“ (61/1998) der Zeitschrift „Geschichte lernen“.

Jugendbücher

Kaiser, Maria Regina: Die Trommeln der Freiheit. 1848 – Märzrevolution in Mainz. Reinbek bei Hamburg 1994.

Kordon, Klaus: 1848. Die Geschichte von Jette und Frieder. Weinheim [1]1997, Neuauflage Weinheim 2007.

Internetadressen

Alle Sendungen der 10-teiligen Reihe "Die Deutschen" als Abrufvideos, viele Hintergründe, eine Multimedia-Animation und eine Mitmachaktion für Schüler unter:
www.diedeutschen.zdf.de

www.dhm.de/lemo
(Seite des Deutschen Historischen Museums in Berlin)

www.hambacher-schloss.de
(Seite des Hambacher Schlosses)

www.erinnerungsstaette-rastatt.de
(Seite der Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt)

Wenn Sie aus den pdf-Dateien heraus keine Links öffnen können, liegt das vermutlich an Ihren Grundeinstellungen des Adobe Readers. Wenn Sie diese ändern möchten: Fenster "Berechtigungen" öffnen, wählen Sie "Bearbeiten" --> "Grundeinstellungen" (Windows) oder Reader --> "Grundeinstellungen" (Mac OS) und wählen anschließend auf der linken Seite die Option "Berechtigungen" aus. Dort auf "Einstellungen ändern" --> "Alle Websites zulassen".

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

5. Arbeitsblätter

Die nachfolgenden Arbeitsblätter sind für den Einsatz im Unterricht, aber auch als mögliche Grundlage einer Leistungsüberprüfung gedacht. Sie können in Verbindung mit der achten Folge der Serie „Die Deutschen“, aber auch völlig unabhängig davon eingesetzt werden.
Arbeitsblatt I nähert sich der Revolution von 1848/49 über den biographischen Ansatz, im Vordergrund steht dabei Robert Blum. Arbeitsblatt II ermöglicht den fächerverbindenden Zugriff über das bekannte Gedicht „Die Todten an die Lebenden“ von Ferdinand Freiligrath. Arbeitsblatt III versucht eine eher anspruchsvolle Gesamtbewertung der Revolution von 1848/49 im Kontext der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Die Auseinandersetzung mit diesem Text setzt sowohl Detailkenntnisse als auch Überblickswissen voraus. Er kann für eine Kursarbeit in der Oberstufe oder auch im schriftlichen Abitur eingesetzt werden. Hier bietet sich dann der Vergleich mit anderen Revolutionen, etwa der Französischen von 1789 oder der Revolution vom November 1918, an.

Arbeitsblatt I: Robert Blum und die Revolution von 1848

Arbeitsvorschläge:

1. Informiere dich in deinem Schulbuch, einem guten Lexikon oder dem Internet über die Biographie von Robert Blum und schreibe wichtige Lebensstationen heraus.

2. Der bekannte „Wettbewerb Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten“ hat sich im Jahre 2008/09 das Thema „Helden“ gegeben. Weitere Informationen dazu findest du unter www.koerber-stiftung.de/wettbewerbe. Ist auch Robert Blum ein Held? Suche Gründe, die dafür und dagegen sprechen, und bilde dir ein Urteil.

3. Die wichtigsten Protagonisten der Revolution von 1848/49 sind Männer, aber auch Frauen versuchten im Rahmen ihrer Möglichkeiten politischen Einfluss zu erlangen. Erkundige Dich nach den Lebensläufen und der Bedeutung folgender Frauen: Kathinka Zitz-Halein (1801-1877), Emma Herwegh (1817-1904), Louise Otto-Peters (1819-1895) und Mathilde Hitzfeld (1826-1905).

4. Versuche herauszufinden, ob es auch in deinem Wohn- oder Schulort Personen gab, die an der Revolution von 1848/49 beteiligt waren.

Arbeitsblatt II: Ferdinand Freiligrath: Die Todten an die Lebenden (1848, Auszug)

Der Dichter Ferdinand Freiligrath (1810-1876), der auch mit Robert Blum bekannt war, verfasste 1848 folgendes Revolutionsgedicht, das auf 9.000 Flugblättern und in der von Karl Marx redigierten Neuen Rheinischen Zeitung erschien:

Die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breitgespalten,
So habt ihr uns auf blut´gem Brett hoch in die Luft gehalten!
Hoch in die Luft mit wildem Schrei! Nicht haben unsre Schmerzen,
Nicht unser Tod hat euch gerührt die grimmerfüllten Herzen; –
Triumph des Siegs, Hohnlachen war´s! – Als wir noch kaum geendet,
Habt ihr durch Bosheit, Rachelust, so uns wie euch geschändet.
Ihr wähntet schon verfallen euch den Königsaar zur Beute,
Und zerrtet dran und zaustet dran, gleich einer wüth´gen Meute!
O sagt, war´s recht, als man euch gab, was halb ihr nur errungen,
Daß ihr nicht Maaß, nicht Ziel gekannt, der kecksten Forderungen?
Besudelt habt ihr und entweiht, beschmutzt in sumpf´ger Lache,
Der schwer errungnen Palme Zweig in eurer heil´gen Sache!
[…]
Im Vaterland lebt unser Sinn, die wir für euch gestorben,
Noch fort und fort mahnt unser Ruf: bewahrt, was wir erworben.
Doch mahnt er nicht dem euren gleich, wie er in jüngsten Tagen,
Schon in der Reichsstadt dort am Main graunvolle Frucht getragen.
Wie dann? Wenn euer Grimm vertilgt die besten eurer Bürger,
Hebt ihr die Freiheit auf den Thron, ihr blutbefleckten Würger?
Sie flieht vor jeder Kainsstirn! Ihr Lichtgewand voll Reinheit
Hüllt nie Verrath, noch Brand und Mord, die Träger der Gemeinheit!

Soll lustig auf ihr Blüthenschmuck in deutschen Landen ranken,
Dann setzt zuerst in eigner Brust maßloser Willkühr Schranken!
Wohl stürzt des Kampfes raue Faust Zwingburgen in Ruinen,
Friedfert´ger Ernst und reger Fleiß macht drauf die Saat ergrünen.
Schon ist sie blutgedüngt genug! Gebt nun ihr auch die Weihe
Thatkräftig ein´gen Brudersinns, damit die Frucht gedeihe.
Frei ist die Luft, der Boden gut; auf! Harrt der Erndte morgen!
Sie kommt! – doch Unkraut wohl zugleich, – laß mich dein Gleichniß borgen; –
Auch rother Mohn, die Aftersaat, blüht nah der Frucht am Halme,
Umschattet und geschirmt zusammt von edler Friedenspalme.

Erläuterungen:
Aar (Zeile 7) = Adler
Reichsstadt dort am Main (Zeile 17) = Frankfurt
Kain (Zeile 20) = biblischer Mörder seines Bruders Abel

Arbeitsvorschläge:

1. Gib den Inhalt und die Stimmung des Gedichtes von Freiligrath wieder. Wofür und wogegen tritt der Dichter ein?
2. Suche die Textstellen heraus, deretwegen Freiligrath verfolgt und verhaftet wurde.
3. Verfolge mit einem Lexikon den weiteren Lebensweg von Freiligrath.

Arbeitsblatt III: Die Bewertung der Revolution von 1848/49 (Sekundarstufe II)

Der Historiker Stefan Brauburger urteilt im Rückblick:

„Es war allein schon eine historische Leistung, Hunderte von Volksvertretern aus den vielen deutschen Landen in einem gesamtdeutschen Parlament zu vereinen, Formen der gemeinsamen Willensbildung und Entscheidung zu finden und zu erproben. In der Debatte fand das ganze Volk seinen Raum, nicht nur in Frankfurt. Die gelockerte Zensur, die Verbreitung von Zeitungen im politischen Alltag schufen eine blühende Presselandschaft, eine riesige Plattform für das nationale Gespräch über die Ländergrenzen hinweg. Die Deutschen kamen einander näher. Und es waren sehr verschiedene Gruppen, die sich während der Revolution in Frankfurt zu politischen Allianzen zusammenfanden. Die Paulskirche raufte sich – trotz aller Gegensätze – immer wieder zu Mehrheitsbeschlüssen durch. Zudem wurden erstmals öffentlich die bestehenden gesellschaftlichen Schranken durchbrochen. Ein demokratischer Aufsteiger aus armen Verhältnissen wie Robert Blum hätte in einer allein von Klassendünkel beherrschten Standesgesellschaft niemals das Wirkungsfeld erhalten, auf dem er sein Ansehen erwarb.

Und was bedeutete das Geschehen von 1848 für die territoriale Entwicklung auf deutschem Boden und für die Entfaltung künftiger Staatsmacht? Anders als vor der Revolution waren die Herrscher nun überall im Deutschen Bund an geschriebene Konstitutionen gebunden, sie mussten nun die Gesetzgebung mit Parlamenten teilen und hatten es mit politischer zunehmend profilierten Eliten zu tun. Mittelmächte wie Bayern, Württemberg, Sachsen gewannen gegenüber Österreich und Preußen an Gewicht, hier lag auch ein föderales Potenzial künftigen Zusammenwachsens. […]
Fakt ist, dass die schwarz-rot-goldene Tradition nach 1848 erst einmal unterbrochen wurde, doch auf lange Sicht haben nicht nur die Toten des Freiheitskampfs von 1848 den Nimbus einer die Zeiten überdauernden Unsterblichkeit erworben. Die vorausschauenden Verfechter einer demokratischen Ordnung wie Robert Blum hatten vorgeprägt, was erst nach schmerzhaften Verwerfungen der Geschichte allmählich zum Allgemeingut der Deutschen werden sollte. […]
Nachdem das preußisch-deutsche Kaiserreich mit der Niederlage im Ersten Weltkrieg 1918 zusammengebrochen war, knüpfte die Verfassung der Weimarer Republik an das freiheitliche Erbe an. Auch die Väter des Grundgesetzes 1949 errichteten den neuen Staat auf Fundamenten der Paulskirche, gaben Westdeutschland eine Ordnung in Freiheit, wenn auch erst noch ohne Einheit. Mit dem Fall der Mauer 1989 tat sich für alle Deutschen die Chance auf, ihren historischen Traum zu erfüllen.“
(Begleitbuch zur ZDF-Serie die Deutschen)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Arbeitsvorschläge

1. Wie beurteilt der Autor die Revolution von 1848/49?

2. Wie fällt Ihre eigene Beurteilung aus? Schließen Sie sich dem Autor an oder sind Sie anderer Meinung? Begründen Sie Ihre Position.

3. Geben Sie einen Überblick über die deutsche Geschichte von 1848 bis 1990 unter den Gesichtspunkten „Einheit“ und „Freiheit“. Dabei kann Ihnen die Verwendung der Farben „Schwarz-Rot-Gold“ helfen.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

6. Abbildungen



Portät Robert Blums aus dem stadtgeschichtlichen Museum Leipzig.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V



"Deutsche, eilt in hehrer Stunde zu dem großen Völker-Bunde!" Wie Robert Blum erlebten viele Freiheitssinnige das Hambacher Fest als Initialzündung. Aquarell von Max von Boehn (1860-1932) nach einem zeitgenössischen Stich.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V



Erschießung Robert Blums am 9. November 1848, aus dem Deutschen Historischen Museum.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V